

Das Mordthal.

(Zwischen New-Orleans und Savannah.)

(North-american Review.)

- Es überfiel mich Müden einst die Nacht
In eines Thales wildbewachsenem Grunde,
Deß Namen auszusprechen schaudern macht.
Die Bäume nannten ihn, die in der Runde
- 5 Mit schwarzgebrannten Stämmen mich umstanden:
Das Mordthal! sprach ich aus mit leisem Munde.
An diesem Ort des Schreckens überwandten,
Skalpierten die Indianer dreißig Weiße,
Die schlafend sie in ihrem Lager fanden;
- 10 Sie schonten nicht der Kinder, nicht der Greise.
Und einsam übernachten sollt' ich hier,
In dieser Bäume schauerlichem Kreise.
Ich sorgte für mein Pferd, mein müdes Tier,
Sodann des Herdes Flamme zu erwecken,
- 15 Und stillte des gereizten Hungers Gier;
Und wollte ruhbedürftig hin mich strecken,
Als neben mir im dürrn Laub erklang
Ein Rasseln, wohlgeeignet, mich zu schrecken.
Die Klapperschlange war's, vom Lager sprang
- 20 Ich auf und sah bei meines Feuers Lichte
Den Wurm, den zu vertilgen mir gelang.
Ich wiederum, wie es geschehen, richte
Zum Schlaf mich ein, doch mir im Sinne lagen
Der gift'ge Wurm und jene Mordgeschichte.
- 25 Wie da mir war, ich weiß es nicht zu sagen;
Ich lag, ob schlaflos, doch wie Schlafes trunken,
Sah über mir die Wipfel windgeschlagen,
Und sah, wie märchenhafte, lichte Funken,
Leuchtkäfer schwirren durch des Laubes Zelt,
- 30 Da rings die Landschaft tief in Nacht versunken.
Vom Flackern nur der Flamme schwach erhellt,
Erschimmerten die Stämme mit den Zeichen;
Ich fühlte recht allein mich in der Welt.
So wie der Mond vom Horizont die bleichen
- 35 Unsichern Strahlen durch die Räume warf,
Begann vor ihm die Finsternis zu weichen;
Und wie er stieg am Himmel, sah ich scharf
Und schärfer aus dem Dunkeln treten, was
Ich sonder Schauer nimmer denken darf.
- 40 Gelehnt an einen jener Stämme saß
Ein Sohn der Wildnis, welcher regungslos
Mich wundersamen, starren Blickes maß;
Nicht jung von Jahren, kräftig, schön und groß,
An Schmuck und Waffen einem Fürsten gleich;
- 45 Das Feuerrohr, den Bogen in dem Schoß;
Im schön gestickten Gürtel zierlich reich
Den Tomahawk nebst Messer, zu skalpieren,
Gleich einem Schemen aus dem Schattenreich.
Ich sah ihn an, so wie er mich, mit stieren
- 50 Und unverwandten Augen; sah ihn lange,
Und schien mir alle Thatkraft zu verlieren;
Dem Vogel zu vergleichen, den die Schlange
Mit zauberkräft'gem Blick in Bande schlug,

Gelähmt von der Gedanken wirrem Drange.
 55 Da dacht' ich wieder: dieses Bild ist Trug,
 Ein Angstgespenst nur ohne Wesenheit,
 Das dein erhitztes Hirn ins Äuß're trug.
 Und schlug die Augen zu nach langer Zeit,
 Und schlug sie wieder auf, – er war verschwunden,
 60 Ich dünkete mich von bösem Wahn befreit.
 Da fiel von Müdigkeit ich überwunden
 In tiefen Schlaf; der Morgen graute schon,
 Er hielt mich selbstvergessen noch gebunden.
 Der Wind, der sich erhob wie Sturmes Droh'n,
 65 Erweckte mich, – und wiederum saß dort,
 Es war kein Wahn, der Wildnis graus'ger Sohn,
 In gleicher Haltung und am selben Ort,
 Noch stumm und starr, noch ohne sich zu regen,
 Den Blick auf mich geheftet fort und fort.
 70 Da sprang ich auf und auf ihn zu, verwegen
 Mit vorgehaltener Pistol'; er stand
 Nun auf und trat gelassen mir entgegen.
 Wie hart ich Mann an Mann mich vor ihm fand,
 Da traf ein Schlag mich, den er plötzlich führte, –
 75 Entwaffnet war ich und in seiner Hand.
 Und wie sie kräftig mir die Kehle schnürte,
 Ersprühten über mich des Auges Flammen,
 Die lang verhalt'ner Haß befriedigt schürte.
 Ich fühlte zu dem Tode mich verdammen,
 80 Vermochte nicht zu flehen um mein Leben,
 Und sank zerknickt, ein schwaches Rohr, zusammen.
 Er aber schien sich selbst zu widerstreben,
 Zu bändigen die rasche, wilde Wut;
 Ich sah ihn unvermutet frei mich geben.
 85 Die Pfeife steckt' er an des Herdes Glut
 In Brand, und reichte rauchend sie mir dar,
 Wie Friede bietend es der Wilde thut.
 Durch solches Pfand gesichert vor Gefahr,
 Vermocht' ich nicht zu brechen noch das Schweigen,
 90 Der ich unkundig seiner Sprache war.
 Und er auf englisch: folge mir, dort steigen
 Herauf die Wolken vor des Sturmes Nah'n;
 Zu Pferd! ich werde meinen Weg dir zeigen.
 Ich sprach – er schwieg und ging den Pfad voran,
 95 Und bog zurück das Haupt und winkte nur;
 Ich faß zu Pferd und folgte seiner Bahn.
 Der Steg durch Schluchten, welche die Natur
 Mit Waldesdickicht wuchernd übersponnen,
 Verfolgte berghinan des Wildes Spur.
 100 Es drang durch Waldesnacht kein Strahl der Sonnen.
 Und eilend schritt, und hielt mein Pferd am Zaum
 Mein Führer schweigsam, sicher und besonnen.
 Ich ließ ihn schalten, folgend wie im Traum.
 Sein Haus erschien, das nächste Ziel der Reise,
 105 Inmitten einem lichten Waldesraum.
 Er führte mich hinein, er brachte Speise,
 Er hieß mich sitzen, sorgend für den Gast
 Auf schweigsam ernste, würdevolle Weise.
 Ich aber warf den Blick mit scheuer Hast
 110 Rings um mich her, und mich befiel ein Grauen
 Beim Anblick dessen, was der Raum umfaßt'.
 Da waren prunkend ausgestellt zu schauen

Bei funfzehn Skalpe, blut'ges Siegesmal,
 Von weißen Menschen, Männern, Kindern, Frauen.
 115 Er ließ mich überzählen deren Zahl,
 Und nahm sie nach einander von der Wand,
 Und hing um seinen Hals sie allzumal;
 Und schmückte sich mit Waffen und Gewand,
 Als sei's zum Festmahl oder auch zur Schlacht,
 120 Und sprach sodann mit Stolz zu mir gewandt:
 Du bist ein Weißer, und ich fand zu Nacht
 Dich schlafend, meiner Friedenspfeife Rauch
 Hat Sicherheit des Lebens dir gebracht.
 Einst fand ein Weißer meinen Vater auch
 125 In seinem Schlaf, – ich war noch ungeboren, –
 Er schlug den Schlafenden nach eurem Brauch;
 Und Rache war, zu der ich auserkoren,
 Das erste Wort, das ich zu lallen lernte,
 Und war der erste Schwur, den ich geschworen.
 130 Die blut'ge Saat gedieh zu blut'ger Ernte;
 Ich hielt als Mann, den ich als Kind gelallt,
 Den Schwur, von dem mein Sinn sich nie entfernte;
 Und als ich noch für einen Knaben galt,
 Mit Skalpen schmückt' ich, so wie diese hier,
 135 Die Hütte, meiner Mutter Aufenthalt.
 Wir hausten im Ontario-Revier;
 Vier Kinder, die euch hassen ich gelehrt,
 Vier hoffnungsvolle Söhne blüh'ten mir.
 Wie einst ich von der Jagd zurückgekehrt,
 140 Da stieß mein Fuß auf Trümmer und auf Leichen,
 Vier Leichen, von den Flammen halb verzehrt.
 Allein stand meine Mutter bei den Leichen,
 Vergoß unmächt'ger Thränen bitt're Flut,
 Und stöhnte: Rache! Rache diesen Leichen!
 145 Ich habe Thränen nicht, ich habe Blut,
 Der Weißen rotes Herzensblut vergossen,
 Und habe nicht gekühlt noch meine Wut.
 Wo wider weiße Menschen je beschlossen
 Von meinen roten Brüdern ward ein Krieg
 150 Gewannen mich die Tapfern zum Genossen.
 Der uns Verbündete geführt zum Sieg,
 Tekumteh, fiel in seines Ruhmes Prangen,
 Mit dem die Hoffnung auch zu Grabe stieg.
 Da sprach ich zu der Mutter: ausgegangen
 155 Ist unser Stamm, wir Beide sind allein,
 Es soll die tiefste Wildnis uns umfassen.
 Wir zogen südlich in die Wüsteneien,
 Wo unsre Hütte wir uns hier erbaut,
 Und beigesetzt der Unsrigen Gebein.
 160 Ein Weißer einst, von Haaren hoch ergraut,
 Begehrte gastlich Schutz von unserm Dache,
 Und wie ihn scharf die Mutter angeschaut,
 Da schrie sie leise mir ins Ohr: erwache!
 Der ist es, der den Vater dir erschlagen;
 165 Gedenke deines Schwures: Rache! Rache! –
 Ich will, was folgt, am andern Ort dir sagen.
 Erhebe dich, mein Gast, und folge mir.
 Er schwieg und ging, ich folgte nur mit Zagen.
 Durch Urwalds Dickicht, undurchdringlich schier,
 170 Auf steilem Abhang klotzen wir empor,
 Am Absturz einer Bergschlucht hielten wir.

Der Blick vor uns sich unterwärts verlor
 In nächt'ge Tiefe, kaum erscholl das Brausen
 Des Bergstroms noch herauf zu unserm Ohr.
 175 Da stand der Wilde in des Sturmes Sausen,
 Und warf zornfunkelnd einen Blick mir zu, –
 Zu Berge sträubte sich mein Haar vor Grausen.
 Wo jenen ich geführt, stehst nun du! –
 Beginnend so nach langem Schweigen, that er
 180 Wie Einer, der dem Sturm gebietet Ruh'. –
 Er fürchtete den Tod und winselnd bat er
 Um Leib und Leben, doch ich stieß ihn fort:
 Den du gemordet, räch' ich, meinen Vater.
 Du kommst mit mir ins Land der Geister, dort
 185 Erwartet meiner rühmlicher Empfang;
 Das Opfer bring' ich und ich halte Wort.
 Und ihn mit kräft'gen Armen fassend, sprang
 Ich hier hinab, in dieses Schlundes Rachen,
 Zu seinem und zu meinem Untergang.
 190 Noch hör' ich seines Körpers dumpfes Krachen,
 Der dort am schwarzen Felsen ward zerschlagen;
 Ich selber sollte noch dem Licht erwachen.
 Du siehst den Wipfel einer Ceder ragen,
 Dort, unter uns, aus enger Felsenspalte;
 195 Dort ward ich wundersam im Schwung getragen.
 Und wie mich sanft die Zweige wiegten, schallte
 Erfreulich meinem Ohr der dumpfe Ton,
 Der von der Felswand drüben widerhallte.
 Da sprach der große Geist zu seinem Sohn:
 200 Kehr' um, vermehre deiner Opfer Zahl;
 Es bleibet vorbehalten dir dein Lohn.
 Da that ich, wie die Stimme mir befahl;
 Mir half die Wurzel dort hinauf mich winden;
 Ich trage noch des Lebens Last und Qual.
 205 Und ich darauf: du wirst nun Ruhe finden,
 Du hast erfüllt der Rache letzte Pflicht,
 Der Mörder fiel, dich kann kein Schwur mehr binden. –
 Der Mörder, ja – mein letztes Opfer nicht.
 So er und sah mich seltsam düster an,
 210 Als hielt' er über mich das Blutgericht. –
 An jenem Tag, wo ich dem Tod entrann,
 Hat And'res mir der große Geist geboten;
 Fünf Skalpe sind's, die seither ich gewann.
 Ich sandte vor mir her noch fünf der Boten;
 215 Hab' aber nicht am Leben mehr Gefallen,
 Seit sich die Mutter legte zu den Toten;
 Bin müd' und traurig worden so zu wallen,
 Der letzte meines Stammes und allein,
 Und heute soll mein letztes Opfer fallen.
 220 Der vor'gen Nacht gedenke, wo der Schein
 Mich deines Feuers an dein Lager brachte;
 Da mochte dir dein Schlaf gefährlich sein!
 Unseliger, du schliefst! ich aber wachte:
 Du schliefst so ruhig, wie, den Andern gleich,
 225 Ich meiner Rache dich zu opfern dachte;
 Und wie ich schwang den Tomahawk zum Streich,
 Und aus der Scheide scharf mein Messer zog,
 Da mocht' ich nicht, da ward ich träg und weich,
 Und wie mein eigner Mut mich so betrog, –
 230 Und nicht beherrschend mehr die läss'gen Glieder,

Sich von der That zurück mein Wille bog,
 Da warf ich vor dem großen Geist mich nieder,
 Der mich errettet einst aus diesem Schlunde,
 Und ich vernahm dieselbe Stimme wieder.
 235 Sie gab von dem, was ich zu thun, mir Kunde,
 Du wirst, wie ich gehorchen lernte, sehen.
 Mein letztes Opfer fällt in dieser Stunde.
 Er schwieg und wandte langsam sich zu gehen
 Und winkte mir; ich folgte sinnend nach
 240 Und mochte nicht der Rede Sinn verstehen:
 Wer wird das Opfer sein, das er versprach?
 Bin ich das Schlachttier? – Ruhig schritt voraus,
 Der sich in neue Richtung Bahnen brach.
 Der Wald erdröhnte von dem Sturmgesaus,
 245 Es gab der Donner schmetternd seinen Klang
 In Strömen fiel der Regen mit Gebraus.
 Des Sturmes Stimmen übertönend, sang
 In seiner Väter Sprache sonderbar
 Der Wilde tief ergreifenden Gesang.
 250 Da ward es mir in meiner Seele klar,
 Daß diese seltsam schauerliche Weise
 Das eig'ne Sterbelied des Sängers war.
 Und bald erschien – es ward mein Blut zu Eise,
 Und auf den Lippen mir erstarb das Wort –
 255 Ein schlichtes Grab in hoher Bäume Kreise.
 Und er zu mir: halt an! wir sind am Ort,
 Du sollst nach unsern Bräuchen mich bestatten.
 Es führet dich zurück der Fußsteig dort.
 Hier legst du mich zur Ruh' nach dem Ermatten.
 260 Dies Grab enthält der Meinigen Gebein,
 Und wird umschwirrt von meiner Väter Schatten.
 Er sprach's und trat in seiner Toten Reih'n.
 Bestieg den Hügel, ruhig, würdevoll,
 Sich festlich selbsterkor'nem Tod zu weih'n.
 265 Der inn're Sturm, der ihm im Busen schwoll,
 Verhallte schaurig in dem Schwanensang,
 Der herzerreißend seinem Mund entquoll,
 Ein Nachhall schien des Donners mächt'ger Klang,
 Des äußern Sturmes langgezogenes Stöhnen,
 270 Der Stimme, die sich seiner Brust entrang.
 Die Sprache bald verlassend von den Söhnen
 Des Waldes, wandt' er seiner Augen Licht
 Mir zu, und sang in meiner Sprache Tönen:
 Ich bin der letzte meines Stammes, nicht
 275 Von Feindes Hand zu fallen wird mein Los;
 Noch wie die Ceder, die vor Alter bricht.
 Denn seht, ich reiße mich vom Leben los
 Und geh' ins Land der Geister freien Mutes,
 Von Schwächen und von Tadel bar und bloß.
 280 Der Mein'gen Mörder! Räuber meines Gutes!
 Ihr Weißen! denen meine Rache galt,
 Genug vergossen hab' ich eures Blutes.
 Ich bin gesättiget und müd' und alt,
 Mein Nam' ist am Ontario verklungen,
 285 Und ist in Waldes Widerhall verhallt.
 Ich habe selbst mein Sterbelied gesungen,
 Der ich der letzte meines Stammes bin,
 Kein Lied erschallt um mich von andern Zungen.
 Schon lange neigt hinunter sich mein Sinn,

290 Und euer, meine Väter, bin ich wert; –
Des Donners Stimme ruft, – ich komme hin. –
Ich aber stand von fern und abgekehrt,
Verhüllt das Haupt in meines Mantels Falten,
So lang sein leises Röcheln noch gewährt.

295 Und wie die letzten Töne nun verhallten
Und still es ward, da muß' ich mich enthüllen,
Und treten zu der Ruhestatt des Alten,
Um seinen letzten Willen zu erfüllen.

(2114 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/chamisso/gedichte/chap151.html>